

Start für Modell der gleitenden Konversion

ABRÜSTUNG Vorsichtiger Optimismus macht sich in Stavenhagen breit: Potenziellen Investoren wird am Bundeswehrstandort vieles vorbereitet.

NEUBRANDENBURG (THB/DPA). Das Wirtschaftsministerium Mecklenburg-Vorpommerns hat seit dem Jahr 2000 23 Millionen Euro für Konversionsprojekte – die Umwandlung militärischer Liegenschaften in zivile Nutzbarkeit – zur Verfügung gestellt. Das sagte gestern Wirtschaftsmini-

ster Otto Ebnet (SPD) anlässlich des ersten Spatenstichs zur Erschließung eines Teils des Militärgeländes in Stavenhagen-Basepohl (Landkreis Demmin). Fünfeinhalb Jahre nach dem Entschluss zur Schließung der Kaserne ist hier gestern der Startschuss für das Stavenhagener Modell der „gleitenden Konversion“ erfolgt. Zunächst werden rund zwei Millionen Euro investiert.

In Basepohl sollen bis zum Jahr 2010 zwei Kasernen mit einst rund 4600 Dienstposten geschlossen werden. Laut Stavenhagens Bürgermeister Bernd Mahnke (CDU) gebe es rund 50 Interessenten für eine wirtschaftliche Nutzung der in den

70er Jahren entstandenen und nach 1990 für 40 Millionen Euro sanierten Kasernen. Das gesamte Gelände samt Wald und Truppenübungsplatz umfasst 480 Hektar. Auf 57 Hektar sollen Straßen, Anlagen für Trink- und Abwasser sowie die Stromversorgung neuen Verhältnissen angepasst werden. Ab 2007 sollen weitere 2,8 Millionen Euro investiert werden. Damit könnten laut Mahnke zehn Millionen Euro an Abrisskosten entfallen, und man müsste keine neuen Gewerbestandorte erschließen.

In Mecklenburg-Vorpommern stehen 65 militärisch genutzte Objekte in 32 Kommunen im Land zur Freigabe für die zivile Nutzung. **KOMMENTAR SEITE 2**

Vortreten!

Bundeswehr-Kommunen kämpfen um Zukunft

Hoffentlich gilt der erste Spatenstich, den Mecklenburg-Vorpommerns Wirtschaftsminister Otto Ebnet (SPD) gestern in die karge Landschaft von Stavenhagen-Basepohl setzte, nicht als böses Omen. Das Stück Grasland erwies sich als äußerst hartnäckig, nur mit Mühe gelang es dem spatenstich-erfahrenen Minister ein paar Brocken ausgetrockneter Erde auszuheben.

Dabei gilt Stavenhagen allen vom Bundeswehr-Abzug betroffenen Kommunen des Landes als leuchtendes Beispiel. Hier begannen zuerst nach dem Schock der Standort-Schließung die Planungen für eine mögliche zivile Nutzung des riesigen Geländes. Das war auch bitter nötig, „ernähren“ doch die Tausenden Dienstposten, die hier in Basepohl fürs Vaterland unter Waffen standen,

Hunderte Handwerker und Gewerbetreibende in Stavenhagen.

Seit gestern sind die Hoffnungen, das riesige Militärareal in Zukunft wenigstens zum Teil auch zivilwirtschaftlich nutzen zu können, ein Stückchen größer: Die Liegenschaft wird für potenzielle Investoren erschlossen, kaufwilligen Unternehmen das „Bett“ bereitet.

Das war ein steiniger Weg, denn für das Stavenhagener Modell der „gleitenden Konversion“, der vorzeitigen Freigabe von Flächen durch die Bundeswehr oder der parallelen Nutzung, gab es bisher weder Erfahrungen noch irgendwelche Vorschriften. Dass die Reuterstadt es dennoch schon bis hierher geschafft hat, ist nicht nur aller Ehren wert, sondern macht es auch allen anderen Ex-Bundeswehr-Kommunen leichter.

Fehlen „nur“ noch die Investoren. Wie heißt es dazu beim Militär? Vortreten! **THOMAS BEIGANG**